



VON ANASTASIA POSCHARSKY-ZIEGLER

Wo war der Oberpfälzer Max Reger genau heute vor einhundert Jahren? Wo lebte der rastlose Komponist gerade, woran arbeitete er, welchen Schriftwechsel führte er? Oder war er vielleicht gerade auf einer seiner vielen Konzertreisen unterwegs? Schnelle, und dazu noch wissenschaftliche fundierte Antworten auf diese (und andere) Fragen bekommt man vom Max-Reger-Institut Karlsruhe: Herr Universitätsmusikdirektor Max Reger war am Sonntag, den 9. Juni 1907, in seiner Leipziger Wohnung, in der Felixstraße 4. Er hatte zu jener Zeit sein großes Violinkonzert in Arbeit, zu welchem er gerade die Korrekturabzüge des dritten Satzes studierte und schrieb an seinen Noten-Verlag C.F. Peters einen langen Brief, der sich mit der Bearbeitung von Johann Sebastian Bachs Orchestersuiten für Klavier zu vier Händen befasste, die er am nächsten Tag termingerecht zum Druck abholen ließ.

So kompetente Informationen erhält man vom Max-Reger-Institut (früher in Bonn ansässig), das seit 1996 in Karlsruhe, und seit 1998 dort in der Alten Karlsburg Durlach in der idyllischen Pfinztalstraße 7 ansässig ist. Professor Dr. Susanne Popp arbeitet hier mit sechs Mitarbeitern tagtäglich daran, Leben und Werk des großen deutschen Komponisten, der in Weiden aufwuchs und hier als junger Mann seine bedeutenden Orgelwerke schuf, bei Publikum und Interpreten bekannter zu machen, sowie sich mit anderen Institutionen zu vernetzen.

Enger Kontakt nach Weiden

Die sprudelnde Quelle von Forschung und Wissen hält engen Kontakt etwa mit der Internationalen Max Reger Gesellschaft (deren Geschäftsstelle sich im Institut befindet), mit der Hochschule für Musik Karlsruhe, der Weidener Max-Reger-Sammlung im Stadtarchiv, dem Förderkreis für Kammermusik Weiden, der im Dreijahresturnus die Weidener Musiktage künstlerisch plant, und dem großen jährlichen Festival, den Weidener Max-Reger-Tagen, sowie vielen anderen Institutionen weltweit.

Gäste sind in den mit Kunstwerken zum Leben Regers reich ausgestatteten eigenen Karlsruher Institutsräumen mit 300 Quadratmetern auf fünf Ebenen sehr gern gesehen. Momentan arbeiten drei Doktoranden in der gut bestückten Reger-Bibliothek an ihren Promotionen über Max Reger, und auch jeder andere Interessierte darf hier stöbern und studieren: in sämtlichen Erstdrucken der Noten, in musikwissenschaftlicher Literatur, in Kopien von Autographen, in Briefen oder etwa auch in der persönlichen Bibliothek Max Regers, die Susanne Popp antiquarisch zusammenkaufte.

Am 25. Oktober 2007 gibt es etwas Großes zu feiern: den 60. Geburtstag des „mri“, das 1947 von Elsa Reger, der Witwe des Komponisten, an ihren damaligen Wohnort Bonn in dem Bewusstsein gegründet wurde, dass ihr Mann dreißig Jahre nach seinem frühen Tod 1916 (im Alter von 43 Jahren) unverdient in Vergessenheit geraten war. Ebenfalls in Bonn begann



Dieses Triptychon über Max Reger schuf der italienische Maler Agostini Raff (* 1932) im Jahr 1969 dem Max-Reger-Institut.

Bilder: apz (4)

Dem großen Komponisten auf der Spur

Max-Reger-Institut in Karlsruhe feiert sein sechzigjähriges Bestehen



Dem strengen Blick der „Frau Hofrat“ entgeht nichts: die Witwe Max Regers, Elsa Reger (1870 bis 1951) gründete das Max-Reger-Institut vor sechzig Jahren in Bonn.

die Laufbahn von Susanne Popp: sie studierte die Fächer Musikwissenschaft und Pädagogik, und promovierte 1971 mit „Untersuchungen zu Robert Schumanns Chorwerken“.

Zwei Jahre danach wurde sie freie Mitarbeiterin des damals auf 25 Quadratmetern untergebrachten kleinen Max-Reger-Instituts, zu dessen Geschäftsführender Direktorin sie dann 1981 wurde. Vor vier Jahren wurde Dr. Popp von der Staatlichen Hochschule für Musik Karlsruhe der Honorarprofessorin im Fach Musikwissenschaft verliehen. In halb Europa ist sie polyglott unterwegs um das kompositorische Werk und die Persönlichkeit Max

Regers durch Konzerte, Vorträge und Kongresse einem breiten Publikum zu vermitteln.

Gerade erst aus zurückgekehrt aus Leipzig, wo sie bei den 7. Leipziger Universitätsmusiktagen im Mendelssohnhaus einen Fachvortrag über Max Reger und seine Zeit als Universitätsmusikdirektor in Leipzig gehalten hat, steht für die Institutsleiterin Neues in Sachen „Max Reger“ am 15. Juni zum Abschluss der Weidener Musiktage 2007 in der „Max Reger Stadt“ an: Die seit Jahren gute Zusammenarbeit mit dem Stadtarchiv Weiden beweist sich durch die gemeinsame Buchvorstellung des ersten – und für die Reger-Forschung so wichtigen – Bestandskatalogs der Weidener Regeriana-Sammlung (erarbeitet von Randolf Jeschek).

Musikalische Lesung

Ab 19 Uhr gestalten Professor Dr. Popp und Weidens Diplom-Archivarin Petra Vorsatz in der St. Michaelskirche eine musikalische Lesung mit Kirchenmusikdirektor Hanns-Friedrich Kaiser an der neuen Max-Reger-Gedächtnisorgel zum Titel „Reger im O(rgel)ton“. Im Anschluss folgt mit den Initiatoren des Projekts vom Förderkreis für Kammermusik Weiden die Buchvorstellung im Kulturzentrum Hans Bauer.

Zum derzeitigen Regerteam in Karlsruhe gehören neben der Leiterin die wissenschaftlichen Mitarbeiter Dr. Jürgen Schaarwächter, Dr. Stefa-



Regerfreunde vermachen dem Max-Reger-Institut immer wieder Kunstwerke und Erinnerungsstücke: hier eine Bronzebüste gefertigt vom Münchner Bildhauer Josef Weisz (1894 bis 1969).

Jahr nun für 300 000 Euro aus dem Nachlass der Witwe des Komponisten Günter Raphael wieder erworben werden konnten, sitzt Dr. Stefanie Steiner, unterstützt mit Mitteln der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG, um Regers Kompositionstechniken unter die Lupe zu nehmen.

Bereits kurz vor der Fertigstellung steht nach sechs Jahren Recherche das neue vollständige Regersche Werkverzeichnis (RWV), welches das überholte Verzeichnis von Fritz Stein aus dem Jahr 1953 ablösen soll und noch vor Ende dieses Jahres beim Münchner Fachverlag G. Henle zur Drucklegung eingereicht werden wird.

Fundierte Biografie

Vom 3. bis 9. September nimmt Susanne Popp als Jurymitglied am Liedwettbewerb der Weidener Max-Reger-Tage teil, und vom 28. bis 30. September lädt das Max-Reger-Institut gemeinsam mit der Hochschule für Musik und der Stadt Karlsruhe zum zweiten Europäischen Kammermusikwettbewerb mit einem Pflichtstück von Reger ein. Doch neben diesem regen Tagesgeschäft, das die Institutsleiterin fast so viel auf Straße und Schienen unterwegs sein lässt wie einst Max Reger, wartet langfristig noch eine Riesenaufgabe auf die Spezialistin: die wissenschaftlich fundierte Biografie Max Regers zu schreiben und zu veröffentlichen. Das hat sich Susanne Popp für den Ruhestand vorgenommen.



Max Reger ist durch Gemälde, Büsten, seine Kompositionen und das lebendige Fachwissen von Professor Dr. Susanne Popp und ihren Mitarbeitern im Max-Reger-Institut intensiv spürbar.

nie Steiner, Dr. Christopher Graf-schmidt, Magister Alexander Becker, sowie zwei wechselnde studentischen Hilfskräfte, die momentan am Briefe-Verzeichnis des Vielschreibers Max Reger arbeiten.

Unermüdliche Suche

Bei den zahlreichen Aufgaben, den umfangreichen Veröffentlichungen über Reger und sein Notenwerk, die Herausgabe der mri-Schriftenreihe, das unermüdliche Suchen nach Autographen in Nachlässen oder bei Auktionen, wird im Institut wesentlich mit Kopien gearbeitet, denn die Originale lagern im Sicherheitstrakt der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe.

An einem ganzen Berg von Kopien der Kompositionsskizzen Regers, die Elsa Reger (etwas gedankenlos) einst fort gegeben hatte, und die letztes

INFORMATION

Max-Reger-Institut/Elsa-Reger-Stiftung; Alte Karlsburg Durlach; Pfinztalstraße 7 (Eingang Karlsburgstraße); 76227 Karlsruhe.

Telefon: 0721 / 854501; Fax: 0721 / 854502; E-mail: mri@uni-karlsruhe.de. Öffnungszeiten: Montag – Donnerstag 8.30 – 16.30 Uhr, Freitag 8.30 – 16 Uhr.

Finanziell grundsätzlich abgesichert durch das Land Baden-Württemberg und die Stadt Karlsruhe benötigt das Institut, das als gemeinnützig anerkannt ist, stetig Spenden für seine Projekte, „damit der Fall Reger chronisch werden kann!“ Spendenkonto: BW-Bank Stuttgart, BLZ 60 05 01 01, Kontonummer 74 95 50 38 30.

Weitere Informationen: www.max-reger-institut.de